

Höhepunkte der Studententage



FDJler der KMU wirken im Sinne von Karl Marx

Über 230 FDJler der verschiedenen Sektionen trafen sich am Vorabend des 158. Geburtstages von Karl Marx im Brühlzentrum zu ihrem traditionellen Karl-Marx-Kolloquium. Die anwesenden Gäste wurden mit einem herzlichen Applaus begrüßt. Unter ihnen befanden sich: Norbert Gustmann, Sekretär der SED-Kreisleitung, Prof. Dr. Lothar Rathmann, Rektor, Adelheid Riedel, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Emil Dusicka, Direktor der Sektion Journalistik.

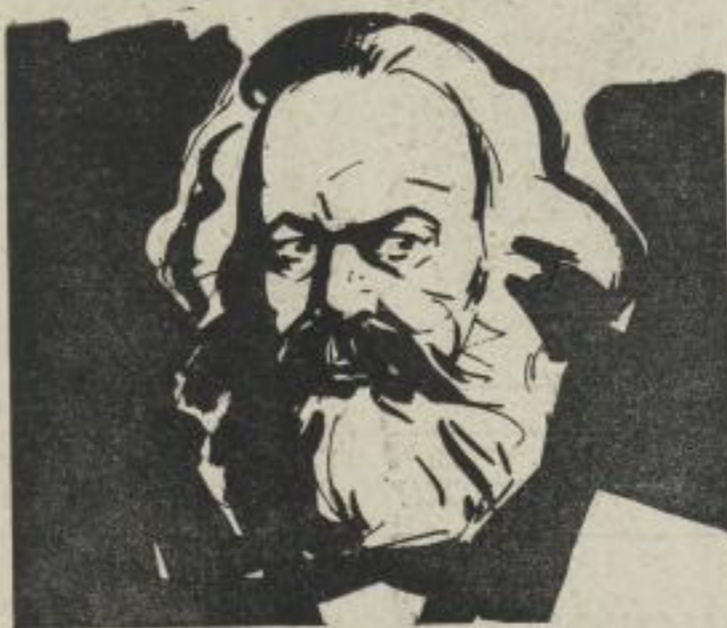
Nach einem kurzen Kulturprogramm und der Eröffnung durch Adelheid Riedel hielt Frank Stader, wissenschaftlicher Assistent an der Sektion Journalistik, das Hauptreferat zum Thema: „Karl Marx' Wirken als Agitator und Propagandist“. Es schloß sich eine sehr lebhaft diskutierte Plenum an, bei der sich Vertreter zahlreicher Sektionen zu Wort meldeten. Am Nachmittag wurde die Beratung in drei Arbeitskreisen fortgesetzt.

Bereits seit vier Jahren ist es zur Tradition geworden, im Rahmen der FDJ-Studententage eine wissenschaftliche Konferenz zu Ehren des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus zu veranstalten. Organisatoren und Verantwortliche 1976: die Sektion Journalistik. Wen wundert es daher, daß Marx' agitatorisches und propagandistisches Schaffen im Vordergrund stand. Doch bestand das Anliegen vor allem darin, Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit zu ziehen. Probleme also, die auf das Warum und Wie der Agitation und Propaganda aufmerksam machen. So erörterte Frank Stader in seinem Referat, daß „heute große Zeiten für Agitatoren und Propagandisten“ sind, und er nannte die Anforderungen, die an sie gestellt werden. Da wäre als erstes die Aneignung des Marxismus-Leninismus und der Politik unserer Partei, das heißt aber auch die Anwendung des Gelernten. Zweitens wäre zu nennen: Parteilichkeit, Wissenschaftlichkeit, Massenverbundenheit, Lebensnähe, die einen sozialistischen Agitatoren und Propagandisten auszeichnen.

Die Beratung im Plenum gab anschließend Auskunft darüber, welche Ergebnisse es in der Aneignung

Marx'schen Gedankengutes schon gibt, und wie man sich die Arbeitsweise von Karl Marx zu eigen machen kann. Da wies der Medizinstudent Gerhard Scholz auf die Notwendigkeit des marxistisch-leninistischen Grundstudiums hin und auf die Verantwortung der FDJ bei der Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten. Inna Spröbe (TAS) hob die Bemühungen ihrer Sektion hervor, sich die Ideen des Internationalismus anzueignen und gab diesen Aufruf an alle Studenten weiter. Besonders, so sagte sie, komme es darauf an, die Einstellungen und Ergebnisse im Russischunterricht zu verbessern. Auf die Bedeutung des FDJ-Studienjahres schließlich verwies Detlef Karl, Sektion Tierproduktion Veterinärmedizin. Er stellte die Frage „FDJ-Studienjahr – Last oder Lust?“ und meinte, daß gerade das FDJ-Studienjahr als Stätte des Meinungsstreites große Möglichkeiten eröffnet, die Argumentationsfähigkeit zu schulen und sich selbst politisch weiterzubilden.

Im Schlußwort betonte Genosse Norbert Gustmann, Sekretär für Propaganda und Agitation der SED-Kreisleitung, daß die FDJler es richtig verstanden haben, die Ehrung von Karl Marx mit der Verbesserung des Niveaus von Agitation und Propaganda zu verbinden. Die Dokumente des IX. Parteitag werden eine gute Möglichkeit geben, um sich erneut als Agitator und Propagandist zu bewähren. Die Arbeitskreise wurden von vielen Teilnehmern genutzt, um Erfahrungen in der politischen Arbeit, vor allem auch in der FDJ-Studienjahr, auszutauschen und neue Anregungen von anderen Sektionen für ihre weitere Arbeit zu erhalten. Sylvia Wiegand



Stationen agitatorischen und propagandistischen Wirkens von Marx

- 1842/43: Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“. Marx verwandelt das Blatt aus einem Sprachrohr der liberalen Bourgeoisie in ein streitbares Organ der revolutionären Demokratie.
- 1844/45: Mitarbeit an den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“, der „Deutsch-Brüsseler Zeitung“, Entwicklung der grundlegenden Gedanken zur kommunistischen Agitation und Propaganda.
- 1848/49: Chefredakteur der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Die Arbeit an dieser hervorragenden proletarischen Zeitung ist ein Höhepunkt in seinem agitatorischen Schaffen.
- 1850: Herausgabe der Zeitschrift „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“. Auswertung der Erfahrungen der 48er Revolution, Veröffentlichung der „Klassenkämpfe in Frankreich“ in dieser Zeitschrift.
- 1852: Marx schreibt eine seiner brilliantesten Arbeiten, den „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte“ für die amerikanische Zeitschrift „Revolution“.
- 30er Jahre: Die herrschende Reaktion unterdrückt die proletarischen Zeitungen. Marx publiziert in relativ fortschrittlichen bürgerlichen Zeitungen, vor allem in der „New York Daily Tribune“.
- 60er Jahre: Kampf um eine wirksame Agitation und Propaganda der I. Internationale, um die Schaffung eines Netzes proletarischer Organe. Die von Marx geschriebenen Adressen des Generalrates der I. Internationale sind zugleich wichtige Mittel der Agitation und Propaganda.
- Nach 1867: Bemühen um breite Propagierung der Gedanken des „Kapitals“.
- 1872: Als Adresse des Generalrates erscheint „Der Bürgerkrieg in Frankreich“.
- 70er Jahre: Marx leistet den entstehenden proletarischen Massenparteien vielfältige Hilfe bei der Entwicklung ihrer Agitation und Propaganda, vor allem einer parteilichen, massenverbundenen Presse.



Acht Notizen zum Referat

- Der Kues des VIII. Parteitages hat seine Bewährungsprobe bestanden, und daran haben Agitation und Propaganda, haben alle Agitatoren und Propagandisten bedeutenden Anteil. Aber neue Aufgaben stellen neue Anforderungen.
- Es sind große Zeiten für Agitatoren und Propagandisten. Und dabei sind die Kommunisten immer gut gefahren, wenn sie sich mit Karl Marx beraten haben.
- Agitation und Propaganda treiben, hieß für Marx stets, die Theorie mit den Massen zu verbinden, und sie so in eine materielle Gewalt zu verwandeln.
- Ein Absolvent, gleich welcher Fachrichtung, ist ein künftiger Leiter von Kollektiven, ein ideologischer Führer von Menschen. Er muß die jeweils erforderlichen gesellschaftlichen Aufgaben nicht nur selbst voll begreifen, sondern auch sein Kollektiv von deren Notwendigkeit und Richtigkeit überzeugen.
- Agitation und Propaganda müssen den Arbeiter und anderen Werktätigen anhand ihrer eigenen konkreten Lebensbedingungen, ihrer eigenen Erfahrungen im

Klassenkampf helfen, das Wesen der Ausbeuterordnung, die historische Notwendigkeit ihres Sturzes und die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus zu begreifen. Agitation und Propaganda verbinden die Wissenschaft mit dem Leben, mit der Praxis und ihren Bedürfnissen. Sie ist nicht das einzige Mittel dazu. Aber doch ein unerlässliches.

Die kommunistische Agitation und Propaganda ist parteilich, oder sie ist keine kommunistische Agitation und Propaganda. Ein kommunistischer Agitator und Propagandist ist ein Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse – oder er ist nichts. Das ist seitdem nicht anders geworden, auch wenn die offenen Gegner und die falschen Freunde es gern anders sähen.

Bei jeder sich bietenden Gelegenheit sein theoretisches Wissen zu vervollkommen, das zeichnet einen sozialistischen Agitator und Propagandisten aus. Das ist ein markantes Unterscheidungsmerkmal zum bürgerlichen Agitator.

Die Achtung vor den Menschen, an die er sich wendet, ist eine grundlegende Eigenschaft des Agitators und Propagandisten.

UZ sprach mit Wolfgang Matte, Leiter der Stabsgruppe Karl-Marx-Kolloquium:

Nun ideenreich auswerten!

UZ: Welche Erfahrungen konnten die Schöpfer des Kolloquiums sammeln?
Wolfgang: Unsere gesamte Arbeit ging davon aus, das Karl-Marx-Kolloquium zu einem Höhepunkt der FDJ-Studententage werden zu lassen. Das verlangte von uns vor allem drei Dinge: Allseitigkeit, Gründlichkeit und Plan- bzw. Termintreue. Immerhin galt es, dafür zu sorgen, daß Diskussionsbeiträge aus acht Grundorganisationen unserer Universität im Plenum zur Sprache kamen, daß der Arbeitskreis zu Problemen des Referats zu bilden waren und daß den Arbeitskreisen entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt wurden. Allein die Tatsache, daß mehr als 90 Jugendfreunde der Sektion Journalistik bei der Vorbereitung des Kolloquiums halfen, genügt, um eine Vorstellung vom Umfang der Kleinarbeit zu schaffen. Wichtig für uns war auch die Zusammenarbeit mit anderen FDJ-Grundorganisationen, mit der FDJ-Kreisleitung, mit der Partei- und städtischen Leitung und natürlich mit vielen Wissenschaftlern unserer Sektion.
UZ: Welche Ergebnisse konnten im einzelnen erreicht werden?
Wolfgang: Mit dem Referat ist es

uns gelungen, in die Prinzipien, Methoden und Haltungen von Karl Marx auf agitatorischem und propagandistischem Gebiet gründlicher als bisher einzudringen. Wir erhielten Anregungen für unser eigenes Wirken als FDJler, Agitatoren und Propagandisten der Partei der Arbeiterklasse. Wir danken auch, daß mit dem Referat, aber auch mit der Diskussion im Plenum und in den Arbeitskreisen, ein Beitrag geleistet wurde, um eine Würdigung der Leistungen des Begründers der wissenschaftlichen Weltanschauung vorzunehmen.

UZ: Wie sollen nun die Ergebnisse ausgewertet werden?

Wolfgang: Es wird jetzt darauf ankommen, die Ergebnisse des Kolloquiums in allen Grundorganisationen unserer Kreisorganisation auszuwerten. Dabei wird es vor allem darauf ankommen, die Materialien ideenreich auf die unterschiedlichen Bedingungen an den Sektionen anzuwenden. Im übrigen hat sich die Sektion Journalistik bereit erklärt, die wichtigsten Teile des Referats und der Diskussionsbeiträge in den wissenschaftlichen Heften der Sektion zu veröffentlichen.

Delegation der Volkskammer besuchte Veranstaltungen der X. FDJ-Studententage

Kontakt mit Praxis verbessern

Um 16 Uhr war am 3. Mai in der Phonothek des Neuen Seminargebäudes kein freier Platz mehr zu finden. Studenten der Sektion TAS, Kulturwissenschaften / Germanistik, Geschichte und anderer lehrerbildender Sektionen unserer Universität hatten sich zu einem Erfahrungsaustausch zu Problemen der politisch-pädagogischen Tätigkeit zusammengefunden. Besonders herzlich begrüßt wurden Mitglieder des Ausschusses für Volksbildung unserer Volkskammer mit Prof. Dr. Manfred Claus, Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Volksbildung, an der Spitze. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Probleme, die die Studenten des 1. und 2. Studienjahres während ihrer politisch-pädagogischen Tätigkeit zu meistern haben: die Zusam-

menarbeit mit den Klassenleitern, Fragen der Gestaltung von Pionernachmittagen und FDJ-Veranstaltungen in den Schulen, das Verhältnis der Studenten zu den Schülern. Es gab viele Anregungen, und es wurden gute Erfahrungen dargelegt; aber manche Fragen konnten in diesem Kreis auch nicht beantwortet werden. So ist es zum Beispiel unbedingt notwendig, die Zusammenarbeit zwischen den Klassenleitern und den Studenten im Rahmen der politisch-pädagogischen Tätigkeit zu verbessern. Denn dieser Ausbildungsabschnitt kann nur dann erfolgreich gestaltet werden, wenn die Studenten das Vertrauen der Lehrer besitzen; wenn sie ihr Wissen und Können in der Arbeit mit den Schülern erproben und festigen. Wolfgang Dreßler, FDJ-Redaktion



Abschlußball

Der 5. Mai, Tag der wissenschaftlichen Studentenkongress, war zugleich der Abschluß der diesjährigen X. FDJ-Studententage an der Karl-Marx-Universität. Die Studententage, die ganz im Zeichen der FDJ-Parteitagsinitiative standen, demonstrierten überzeugend das Wirken der FDJ-Studenten als Kampfesreserve der Partei.

Mit den heißen Rhythmen des Abschlußballs in der Zentralmensa (Foto) und der Veranstaltung „Neulich werde nicht schweigen“, aus dem Tagebuch der Eva Forrest, mit Lissa Teilpelt, in der Moritzbestei wurden die FDJ-Studententage beendet. UZ wird in der nächsten Ausgabe weiter über besondere Veranstaltungen der X. berichten.

Fotos: Hinkel, Voigt